

Raus aus dem Loch!

So trist wie das alte Jahr endete, hat das neue angefangen. Können wir in der Fasnachtszeit Dauerkrise und Depression durchbrechen?

«Ich will nit ins Tram!», schreit ein Bub an Mamas Hand. «Ich will nit ins Tram, ich will nit ins Tram!» Also ich kann den Knaben sehr gut verstehen. Als Buschauffeur will ich auch nicht ins Tram. Muss es aber trotzdem manchmal tun. Auch der Bub steigt schliesslich ins Tram. Wiederholt aber noch mehrmals lauthals, dass er das nicht möchte. Der Bub wird sicher mal Busfahrer. Und ich muss wirklich sagen: Seit wir die E-Busse haben – da will doch niemand mehr in ein Tram.

Ich hatte vor drei Tagen meinen ersten Ernsteinsatz als E-Bus-Kapitän. Ich fuhr auf der Linie 46 von Kleinhüningen nach Muttenz und zurück und hin und zurück und... ach, ich hätte ewig weiterfahren können.

Nein, stopp, nicht fahren, segeln! Als E-Bus segelt man, excusé, ich habe die neuen Begriffe der E-Mobilität noch nicht ganz verinnerlicht.

Kleiner Spass. Trams sind auch toll. Vom Segeln zwar meilenweit entfernt, aber wenn man auf Geholper steht und eine gute Physiotherapeutin hat... Genug jetzt! Wirklich nur Spass. Der Bub, der nicht ins Tram wollte, hat mich innerlich zum Lachen gebracht und inspiriert.

Das Leben ist schliesslich ernst genug. 2023 hat genauso trist angefangen, wie 2022 aufgehört hat. Nicht mal unsere Politikerinnen und Wirtschaftsexperten bemühen sich, die Lage schönzureden. Von

Nicht mal unsere Politikerinnen und Wirtschaftsexperten bemühen sich, die Lage schönzureden.

Krise und Wirtschaftsdepression ist die ganze Zeit die Rede. So wird die Dauerkrise noch zu einer gesellschaftlichen Dauerdepression. Ich mag es nicht mehr hören.

Gut, ich muss sagen, dass meine Depression auch mit dem neuen BVB-Busdepot Klybeck zusammenhängt. So toll die E-Busse auch sind – sie stehen an einem gar grausigen Ort: Das Klybeckareal ist ein schrecklicher Platz, ein verlassenes Stück Basel. Hier dampfte mal die chemische Industrie. Hier wurde Basels Reichtum erarbeitet. Und jetzt? Leere Gebäude. Totes Land. Totes Land? Na ja, wer weiss schon, was da alles in der Erde liegt? Früher nahm man das mit dem Umweltschutz ja nicht so genau...

Mein Vater arbeitete hier. Im Büro. Und ich hatte als Schüler mal einen Ferienjob und musste Ciba-Geigy-Aktien zählen. Ärnschthaf jetzt: Es gab damals tatsächlich echte, physische Wertpapiere, schön bedruckt, wie Geldnoten. Keine Ahnung, warum ich und die anderen Ferienjobber diese von Hand zählen mussten. Aber ich weiss noch, dass wir es lustig hatten. Und dass ich mit meinem Vater in der Kantine gut gegessen habe.

Zusammen mit den vielen Menschen, die im Klybeck beschäftigt waren. Heute ist das Klybeck ein Lost Place. Aber in ein paar Jahren oder Jahrzehnten soll hier ein blühendes Quartier entstehen. Da bin ich mal gespannt!

Liebe Leserinnen und Leser, ich habe genug von der Depression. Raus aus dem Loch! Auf die Politik und die Wirtschaft können wir nicht bauen, es liegt an uns. Jetzt beginnt die Vorfasnacht, und ich hoffe, dass wir Baslerinnen und Basler uns in dieser Zeit vom Frust und der Niedergeschlagenheit befreien können. Dass wir alles, was uns stört, wütend und traurig macht, ganz laut hinausschreien können.

Wie der Bub an der Tramhaltestelle: «Ich will nit ins Tram!»



Philipp Probst
Autor, BVB-Chauffeur
und BaZ-Kolumnist